PC.DEL/663/11
1 July 2011

Original: GERMAN

Auswärtiges Amt

**Erklärung von Botschafter Herbert Salber,**
**Beauftragter für Sicherheitspolitik,**
**in der Jährlichen Sicherheitsüberprüfungskonferenz der OSZE**
**Arbeitssitzung II (Konfliktzyklus)**
**Wien, 01. Juli 2011**

Als weltweit größte regionale Sicherheitsorganisation hat die OSZE eine besondere Verantwortung für Fragen der Konfliktprävention und der Konfliktlösung auf dem Gebiet ihrer Teilnehmerstaaten. Diese Fragen haben wir auf zahlreichen Veranstaltungen der vergangenen Jahre wiederholt diskutiert. Zuletzt haben wir uns in der Astana-Erklärung zum Konzept der „comprehensive, co-operative, equal and indivisible security“ bekannt und wir sind überein gekommen, die Rolle der OSZE gerade auf diesem Feld weiter zu stärken.

Wir alle wissen natürlich: Wer Konflikte im OSZE-Raum, zumal gewaltsame Konflikte, innerstaatliche wie zwischen Teilnehmerstaaten, wirksam verhindern bzw. eindämmen will, muss den dazu erforderlichen *politischen Willen* aller Beteiligten wie aller Teilnehmerstaaten mobilisieren – als Ausdruck der Grundüberzeugungen und Verpflichtungen, die wir alle eingegangen sind. Dass das nicht immer ganz einfach und manchmal gar nicht möglich war, hat uns die Vergangenheit bitter gelehrt. Wir sind aber auch davon überzeugt, dass wir als OSZE die notwendigen Strategien, Strukturen, Mechanismen, Instrumente und Werkzeuge bereithalten müssen, um dann auch effektiv in den Konfliktablauf eingreifen zu können. Ich begrüße daher ausdrücklich die Initiative des litauischen Vorsitzes, im Rahmen des „V to V-Dialogs“ die Rolle und die Optionen der OSZE in den verschiedenen Phasen des Konfliktzyklus intensiv zu beleuchten. Die Veranstaltungen der letzten Monate dienten uns teilweise als Bestandsaufnahme, teilweise haben sie uns neue Denkanstöße gegeben. Jetzt geht es darum, Bereiche von hoher Priorität auszuwählen, zu denen wir konkrete Optimierungen bestehender Strukturen und Instrumente vornehmen bzw. neue hinzufügen wollen, wo diese eine Stärkung der OSZE-Kapazitäten versprechen. Deutschland hat also außerordentlich großes Interesse daran, dass wir die Diskussionen der vergangenen Monate in einem Ministerratsbeschluss für Wilna zusammenführen und unsere Fähigkeiten in den verschiedenen Phasen des Konfliktzyklus sichtbar und spürbar stärken. Welche ganz konkreten Strukturen, Abläufe und Instrumente verbessert werden sollten, wird zur Zeit vom Sekretariat, vom Vorsitz und von interessierten Teilnehmerstaaten erarbeitet – Deutschland ist daran aktiv beteiligt. Ich will dem Ergebnis nicht vorgreifen. Vor dem Hintergrund

tatsächlicher Krisen und Konflikte innerhalb des OSZE-Raums der letzten rund 15 Jahre kann man aber sagen: Die OSZE verfügt ja bereits über ein breites Spektrum an Strukturen, Mechanismen und Werkzeugen, für die verschiedenen Konfliktphasen – die meisten wohl bewährt, aber manche auch mit Schwächen belastet; auch wurde festgestellt, dass uns hier und da bestimmte Kapazitäten und Instrument noch fehlen. Deutschland wird mit seinen Partnern die verbleibenden 5 Monate intensiv nutzen, um zu verdeutlichen, dass die OSZE im Umgang mit dem zentralen Thema Konfliktzyklus – hier insbesondere in den Bereichen Konfliktprävention und Konfliktmanagement/Early Action – künftig noch leistungsfähiger werden muss.

Die Stärkung unserer Fähigkeiten auf dem Papier ist zwar unabdingbar, aber sie reicht nicht aus. Von erheblicher Bedeutung ist es nach wie vor, auch tatsächliche, für die betroffenen Menschen endlich greifbare Fortschritte bei der Lösung der langjährigen Regionalkonflikte im OSZE-Raum zu erzielen. Auch hieran wird die OSZE gemessen werden.

In Georgien müssen im Sinne der Vertrauensbildung und mit konstruktiver Beteiligung aller Parteien konkrete, für die Menschen sichtbare Fortschritte in praktischen Fragen, etwa der Gas- und Wasserversorgung, weiter vorangebracht werden. Ziel ist und bleibt es, in Georgien erneut eine sichtbare Präsenz der OSZE einzurichten, die sich vor Ort für die Lösung humanitärer und Sicherheitsfragen einsetzt und ungehindert operieren kann. Im Konflikt um Bergkarabach appellieren wir eindringlich an alle Parteien, vor Ort sowie in öffentlicher Rhetorik Zurückhaltung zu zeigen und fordern sie zu entschlossenen Schritten zur Lösung des Konflikts auf, einschließlich der Fortsetzung vertrauensbildender Maßnahmen entlang der Kontaktlinie im Konfliktgebiet. Der Transnistrienkonflikt ist im Unterschied zu den anderen regionalen Konflikten im postsowjetischen Raum kein ethnisch begründeter, sondern ein politischer Konflikt. Er ist daher auch politisch lösbar. Deutschland engagiert sich stark für Fortschritte in dieser Frage. Die Meseberginitiative von BKin Merkel und Präsident Medwedew hat eine spürbare Dynamik in den Prozess gebracht. Unser Ziel ist es, eine Lösung im Rahmen der 5+2 Gespräche zu finden, bei denen die OSZE maßgeblich beteiligt ist. Wir wollen dadurch auch die OSZE als Instrument friedlicher Konfliktbeilegung stärken.

Sicherheit, Frühwarnung und Konfliktprävention sind auch – und waren es immer schon – eine Frage der innerstaatlichen Verhältnisse, eine Frage des Menschenrechtsschutzes und eine Frage des Schutzes religiöser, ethnischer und politischer Minderheiten. Im Verlauf des vergangenen Jahres wurde uns dies mehrfach sehr deutlich vor Augen geführt: Im Juni 2010, kurz vor der letztjährigen ASRC, wurden wir Zeugen des interethnischen Konflikts im Süden Kirgistans. Seit Frühjahr diesen Jahres werden wir Zeugen des politischen Umbruchs in einigen unserer Kooperationspartnerstaaten, deren Übergänge zur Demokratie nicht immer leicht zu bewerkstelligen sind. Entwicklungen selbst in dem einen oder anderen noch jungen

Teilnehmerstaat, etwa im Bereich des westlichen Balkan, haben gezeigt, dass unsere aktive Unterstützung bei der Stabilitätssicherung noch nicht ganz unverzichtbar ist. Ein anderes Beispiel ist die innenpolitische Entwicklung in Belarus, die durch fortdauernde, erhebliche Repressionen gegen politische Oppositionelle, unabhängige Medien und große Teile der Zivilgesellschaft geprägt ist und uns zutiefst besorgt. Diese Herausforderungen können nach unserer Überzeugung nicht von einer einzelnen Organisation, auch nicht von der OSZE, allein bewältigt werden, sondern erfordern ein intelligentes Bündeln von Kräften, Erfahrungen und Schwerpunkten mehrerer internationaler Organisationen. Hier bleibt noch erhebliches Optimierungspotential.

Konfliktsituationen innerhalb von Staaten und zwischenstaatliche Konflikte müssen und werden auf der Agenda der OSZE auch in den kommenden Jahren ganz oben stehen. Deutschland setzt um so mehr auf einen konkreten, substantiellen Ministerratsbeschluss in Wilna, der für Rolle und Möglichkeiten der OSZE deutlichen Mehrwert schafft. Wir stehen bereits, hieran aktiv mit zu arbeiten.